

Fälscher am Werk

Quote contra Relevanz und wenn Lobbyisten Journalisten spielen

Von Ute Fischer

„Haben Sie Jemanden, den es schlimm erwischt hat? Rollstuhl? Oder schiefes Gesicht? Vielleicht ein Kind? Irgendwas Optisches“? Es schmerzt, wenn man als Pressesprecherin einer Patientenorganisation häufig nur dann in die Medien kommt, wenn man leidvoll Plakatives vorzuweisen hat. Natürlich gibt es bei jeder durch Selbsthilfe betreuter Krankheit besonders schwere Fälle. Doch die Masse der Erkrankten quält sich tapfer durchs Leben. Die Verzweiflung ist besonders groß bei Erkrankungen, wenn Beschwerden wie Muskel- und Nervenschmerzen nicht sichtbar sind und der Arzt sie als psychosomatisch bezeichnet. Zählen nur spektakuläre Leidensgesichter und Hinkelbeine, um über eine Erkrankung zu berichten? Eigentlich gehören derartige lügende Bilder bereits zum Tatbestand der Fälschung.

Quotendenken, Unwissen und eine gewisse Sturheit, sich sein vorproduziertes Redaktionskonzept nicht durch neue Fakten verhaseln zu lassen, kennzeichnen Berichterstattung, die als Fälschung bezeichnet werden muss. Schlimm daran ist, dass Journalisten dabei am Werk sind, die sonst sehr genau auf ihren objektiven Status und auf ihr Urheberrecht pochen. Am Beispiel der Lyme-Borreliose, einer durch Zecken hervorgerufene Infektionskrankheit, sollen hier die schlimmsten Beispiele offensichtlich werden.

Nicht nur das Darmstädter Echo, aber dies exemplarisch, weil es die Geschäftsführung des Borreliose Bundes Deutschland (BBD) vor der Haustür hat, spielt seit Jahren mit der gesundheitlichen Sicherheit seiner Leser, in dem es den manchmal richtigen Bericht über die impfbare FSME und die nicht impfbare Borreliose mit irreführenden Headlines wie „Die Bürger sollen sich impfen lassen“ wieder neutralisiert. Wer bereits geimpft ist, fühlt sich vor allen Gefahren durch Zecken geschützt. Falsch! Chefredakteur und Stellvertreter beharren unerbittlich auf Meinungsvielfalt. Arme Darmstädter.

Um verharmlosende Fälschung und immerhin Verletzung des Urheberrechts ging es bei der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Hessen. Sie lud zur Berichterstattung über die

Borreliose-Selbsthilfe in ihrer Mitgliederzeitschrift. Die vermeintlich Freude, endlich auch mal von Ärzten gelesen zu werden, ihnen die Nöte und Mängel zwischen Patient und Arzt aufzuzeigen, wurde schwer enttäuscht. Die Bitte, die Texte vor dem Druck autorisieren zu wollen, wurde ignoriert. Alle Argumente, die den Finger in die Wunde bei der Patientenversorgung legten - und zugegeben, den ÄrztInnen zart aber bestimmt ans Schienbein traten - waren gelöscht. Kritisches wurde durch Banales ersetzt. Und das alles unter dem Namen der ursprünglichen Autorin. Eine Beschwerde bei der im Sinne des Presserechts Verantwortlichen wurde zwei Monate nicht beantwortet und auf nochmalige Nachfrage mit lapidaren Sätzen in die Bedeutungslosigkeit gewischt.

Presserecht wird missbraucht, um wirtschaftliche Vorteile zu erlangen. Das gemeinnützige Deutsche Grüne Kreuz verpackte seine Empfehlung für ein bestimmtes Zeckenentfernungsgerät aus der Apotheke als Zitat des Borreliose Bundes Deutschland. Ein Interview hatte nie stattgefunden. Man war nicht bereit, den Verteiler dieser Pressemitteilungen herauszurücken, wohlwollend, dass Patientenorganisationen mangels Finanzen keine Musterprozesse führen können. Ein Hersteller von Zeckenzangen, dem man eine Anwendungsempfehlung ausdrücklich untersagt hatte, druckte sie trotzdem auf seine Verpackung und kassierte dafür eine kostenpflichtige Abmahnung.

Der unkritische Griff in die Archivkiste

Unlust zur Recherche, Faulheit und Desinteresse erzeugen Fälschungen, die sich hartnäckig halten, weil sich jedes Jahr ein neuer Volontär am Thema versucht und der Vorgänger die Rüge verschwinden ließ. Auf diese Weise etablieren sich Unwörter in den Medien, die Falsches verheißen, obwohl sie Signale als Ratgeber setzen sollen. „Zeckenschutzimpfung“ ist so ein Unwort, das einer vom anderen abschreibt. Es gibt keine Universal-Impfung gegen Zeckeninfektionen, siehe Darmstädter Echo. Es gibt auch keinen Zecken-Atlas, der die Risikogebiete für Zecken markiert sondern allenfalls einen FSME-Atlas mit Risikogebieten. Durch das Weglassen dieser vier Buchstaben glauben viele Bürger - und das beweisen Gespräche am BBD-Beratungstelefon - dass es nur in den Risikogebieten Zecken gäbe.

Selbst die Neue Apotheken-Illustrierte, mit ihrem hohen Beratungsanspruch an ihre Leser, protzte in diesem Sommer mit dieser verwirrenden Landkarte und der Headline: "Wo die Zecken krank machen" und wog damit alle Leser außerhalb der FSME-Gebiete in der Sicherheit, dass es dort keine Zecken gäbe. Und wie zum Hohn reduzierten auch die Johanniter (Slogan: Aus Liebe zum Leben) in ihrer Mitgliederzeitschrift (1,3 Mio. Auflage) Zeckengebiete auf Baden-Württemberg, Hessen,

Thüringen und Rheinland-Pfalz. Bei beiden Redaktionen war keine Einsicht zu vermitteln. Man hätte ja mal das Robert Koch-Institut, Berlin, oder das nächste Gesundheitsamt zur Überprüfung anrufen können. Fehlanzeige.

Ob absichtliche Verfälschung oder mangelnde Fortbildung seine Hand über die Tasten führten, lässt sich bei einem Medien-Mediziner wie Sanitätsrat Dr. med. Günter Gerhardt schlecht nachvollziehen. Auch er schreibt von sechs Zecken-Risikogebieten, als wüsste er nicht, dass Zecken mit krankmachenden Erregern flächendeckend auf dem gesamten nördlichen Erdball anzutreffen sind, und dann auch noch in der auflagenstarken Mitgliederzeitschrift der Barmer Ersatzkasse. Peinlich Herr Doktor!

Zum Schluss noch zwei Beispiele, warum man als Pressesprecher in Funk und Fernsehen nur noch live auftreten sollte. Trotz der Zusicherung der Studioredakteurin, dass man Brisantes und Kritisches zum Thema sagen könne, landete die gleiche Pressesprecherin als Statistin bei Frank Elstner (Menschen der Woche) im sprachgewaltigen Schatten eines Parasitologen, der sein Zeckenabwehrmittel zeitfüllend promoten durfte. Ein anderes Mal im Hessischen Rundfunk Fernsehen ließ der Studioredakteur alle ihre vorher mit der Außenredakteurin vereinbarten kritischen Sätze entfernen und reduzierte ihre Präsenz auf einen banalen Satz innerhalb einer PR für die Techniker Krankenkasse. Der Intendant verschanzte diese Verfälschung hinter den „Zwängen einer aktuellen Fernsehsendung“. Unwissen und Ignoranz weise er entschieden zurück.